

Vier neue Basler wissenschaftliche Institutionen

Autor(en): **R.G. / A.Gi. / L.-B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeichnungen:
Trude Wünsche

Vier neue Basler wissenschaftliche Institutionen

Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

In dem hoch über dem Rhein gelegenen, frisch renovierten, alten Bürgerhause « Zur Augenweide » wurde vor Jahresfrist das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz eingeweiht. Es will als selbständiges Unternehmen der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte das Studium der Prähistorik, insbesondere der Schweiz, fördern und dabei selber forschen. Dies sind seine beiden Hauptaufgaben. Folgendermaßen sucht es diese Ziele zu erreichen:

1. Mit seiner Bibliothek. Sämtliche urgeschichtlichen Publikationen der Schweiz sollen gesammelt und den Interessenten in dem öffentlichen Lesezimmer zur Verfügung gehalten oder ihnen, wenn immer möglich, ausgeliehen werden.
2. Mit der Landesaufnahme. Seit Jahren sammelt die Gesellschaft für Urgeschichte Nachrichten über Funde und Ausgrabungen aus allen Teilen der Schweiz und ordnet sie nach Gemeinden. Das Institut hat vom Sekretariat der Gesellschaft den Abschnitt über die Römer- und Völkerwanderungszeit übernommen.
3. Mit dem Planarchiv. Das Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, einheitliche Kopien der in lokalen und kantonalen Museen zerstreuten Pläne von alten Ausgrabungen zu erstellen und sie übersichtlich in seinem Archiv zu ordnen.
4. Mit einem übersichtlichen, wohldokumentierten Bilderarchiv.
5. Mit Publikationen. Eine Hauptaufgabe erblickt das Institut in der Förderung des urgeschichtlichen Schrifttums. Die Neueingänge an Fundmeldungen aus dem frühgeschichtlichen Gebiet werden in einem jährlichen Berichte im Jahrbuch der SGU veröffentlicht. Größere Aufsätze von Fachleuten werden in den « Schriften des Institutes » herausgegeben, die Ergebnisse der großen Ausgrabungen und wissenschaftlichen Untersuchungen in den « Monographien zur Ur- und Frühgeschichte » dargestellt.
6. Mit Begutachtungen. Das Institut stellt sich zur Begutachtung von Ausgrabungen und Funden zur Verfügung oder übernimmt die Vermittlung solcher Gutachten durch andere Fachorgane.
7. Mit Vermessungen. Das Institut führt ein eigenes Vermessungsbüro und stellt dieses jedem ernsthaft arbeitenden Grabungsleiter zur Verfügung.
8. Mit der Ausbildung junger Archäologen. Es muß als ein besonderes Privileg gewertet werden, daß jungen Urgeschichts-Beflissenen die Möglichkeit geboten ist, am Institut gegen ein, allerdings bescheidenes, Entgelt eine Lehrzeit durchzumachen und in alle Gebiete der Forschung Einblick zu gewinnen.
9. Mit Belehrung. Im Winter veranstaltet das Institut im stillvollen Vestibül des Hauses « Zur Augenweide » Vorträge.
10. Durch die Verbindung mit dem Ausland. Das Institut führt nicht nur alle wichtigen Fachzeitschriften und größeren Werke des Auslandes, sondern es ist auch bestrebt, mit den Gelehrten selbst in Verbindung zu treten, sie über unsere Schweizerarbeit zu orientieren und von ihnen An-

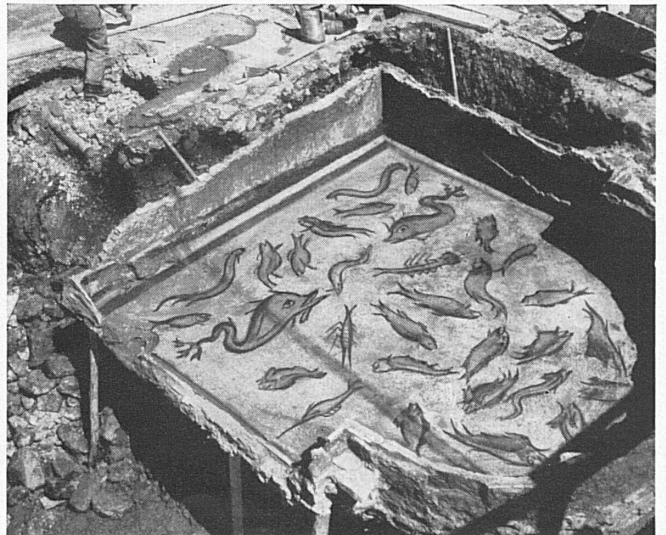
Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften

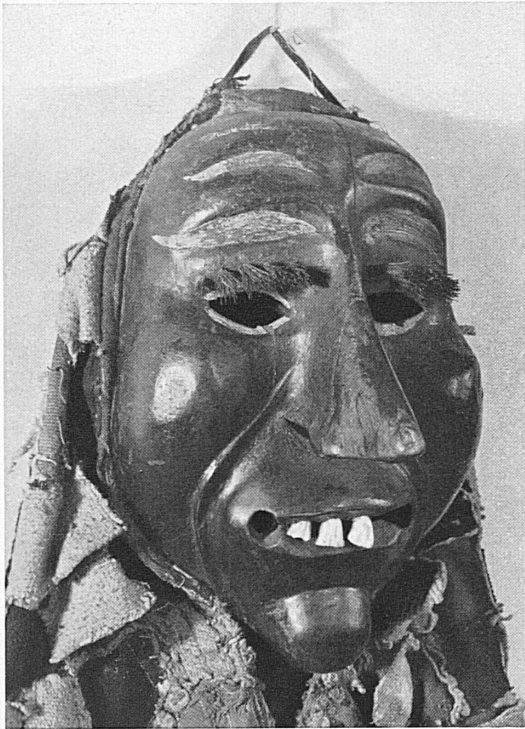
Nach schweizerischen Gesichtspunkten, nicht nach ausländischem Vorbilde, wurde im Herbst 1943 in Basel die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften gegründet. Sie soll als Werk des Friedens und des Fortschrittes gelten, auf Grund der Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung nach demokratischem Prinzip die medizinischen Wissenschaften im Inland und im Auslande unterstützen, schweizerischen Forschern im Inland die weitere Ausbildung erleichtern, durch Veranstaltung wissenschaftlicher Sitzungen und durch Bestellung von Kommissionen für besondere Aufgaben die wissenschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Schweiz fördern, wissenschaftliche Publikationen herausgeben oder unterstützen und mit Vertretern der Wissenschaft im Auslande und mit den im Auslande tätigen schweizerischen Ärzten Beziehungen pflegen.

In den Geschäftsbereich der Akademie fielen bisher die Förderung der Ausbildung junger Akademiker durch Stipendien zu selbständiger Forscher- und Lehrtätigkeit auf biologisch-medizinischem Gebiete, die Herausgabe des « Bulletins » der Akademie, die Sammlung der schweizerischen medizinischen Literatur in einer Medizinischen Bibliographie, und das durch den Krieg aufgerollte Problem eines fühlbaren Mangels an medizinischen Lehrbüchern. Einige wissenschaftliche Arbeiten wurden bereits in Angriff genommen, teils durch Kommissionen (für Hirnforschung, für Mangelkrankheiten usw.), teils durch Einzelforscher. Zu den Aufgaben der Nachkriegszeit werden internationale Zusammenkünfte gehören. Jungen Schweizer Ärzten wird ein Tätigkeitsfeld im Auslande vermittelt werden. Der Not der Zeit gehorchend, wird der Vorteil eines persönlichen Einblicks in die medizinische Forschungsarbeit und in die Methoden anderer Völker wahrgenommen werden, um Krankheiten wirksamer zu bekämpfen und alle Zweige medizinischer Wissenschaft womöglich zu berühren. Präsident des Senates der Akademie ist zur Zeit Prof. Dr. C. Wegelin, Direktor des pathologischen Instituts in Bern. Das Generalsekretariat befindet sich in Basel, Hebelstraße 1.

A. Gi.

Fund eines römischen Mosaiks bei Münsingen (Kt. Bern).
Découverte d'une mosaïque romaine près de Münsingen (Ct. de Bern).





Maske aus Flums (St. Galler Oberland).
Masque de Flums (Oberland st-gallois).

regungen für unsere eigene Forschung entgegenzunehmen. Nach dem Krieg wird dieser Seite der Tätigkeit eine große Bedeutung zukommen.

11. Durch die Forschung. Das Institut will selber auch Forschungsstätte sein. In erster Linie sollen von ihm gesamt-schweizerische Fragen der Frühgeschichte bearbeitet werden.

Die Arbeit des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz dürfte in den kulturbewußten Kreisen des Schweizervolkes Anerkennung und tatkräftige Unterstützung finden. L.-B.

Das Schweizerische Museum für Volkskunde

Im Oktober 1944 hat das Eidg. Departement des Innern der Abteilung Europa des Basler Museums für Völkerkunde das Recht verliehen, sich künftig als «Schweizerisches Museum für Volkskunde» zu bezeichnen. Damit ist ihr eine Ehrung erwiesen worden, die als Anerkennung baslerischer Sammeltätigkeit und Forscherarbeit dankbar bewertet und zugleich als Ansporn zu neuen Anstrengungen aufgefaßt werden muß. Die Abteilung Europa des Museums ist 1904 von Prof. E. Hoffmann-Krayer gegründet worden. Seiner unermüdlchen Tätigkeit ist es vor allem zu danken, daß die Sammlung bald einen stattlichen Umfang erreichte und heute über 20 000 Objekte zählt. Es handelt sich um volkskundliche Kollektionen, um Gegenstände also, die alle mit der volkstümlichen, vor allem mit der ländlichen Kultur der Schweiz und anderer europäischer Länder zusammenhängen. Besonderes Gewicht ist dabei auf das Altertümliche und Ursprüngliche gelegt worden, betreffe es nun Hausrat, Kleidung und Schmuck, bäuerliche Arbeiten, Handwerk und Gewerbe, künstlerische Äußerungen oder Sitten und Bräuche, Glauben und Aberglauben des Volkes. Vielfach handelt es sich um Gegenstände, die schon heute nicht mehr aufzutreiben wären.

Die volkskundlichen Sammlungen werden in administrativer Hinsicht weiterhin zum Museum für Völkerkunde gehören und auch räumlich in naher Verbindung mit diesem bleiben. Dadurch bleibt eine für den Laien wie für den wissenschaftlichen Forscher einzigartige Möglichkeit auch in Zukunft weiter bestehen: Das Vergleichen exotischer, prähistorischer und europäischer volkstümlicher Kulturen, die hier nebeneinander zur Darstellung gelangen.

Leider fehlen vorläufig noch genügende Ausstellungsräume für die volkskundlichen Sammlungen. Das Museum leidet schon seit Jahren an einem immer beängstigender werdenden Platzmangel. Es ist aber zu hoffen, daß die geplanten Erweiterungen bald ausgeführt werden können, und dann wird auch das Museum für Volkskunde in den altherwürdigen Räumen der Rollerhöfe und der anschließenden Gebäude am Münsterplatz einen prächtigen Platz finden. B.

Das Schweizerische Tropeninstitut

Seine Organisation

Das Schweizerische Tropeninstitut ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit Sitz in Basel, welche der allgemeinen Förderung der Tropenkunde dient. Während einer dreijährigen Anlaufzeit, die vom Bund, vom Kanton Basel-Stadt und von privaten Unternehmungen finanziert ist, wird eine Grundorganisation für einen spätern erweiterten Ausbau geschaffen. Das Institut untersteht der Aufsicht eines Kuratoriums, in welchem die interessierten öffentlichen und privaten Kreise vertreten sind.

Seine Aufgaben

A. Die Lehrtätigkeit zwecks zusätzlicher Ausbildung für Tropenaufenthalte. Sie erfolgt einmal im allgemeinen Tropenkurs an der Universität, während zweier Semester, für Studierende und ausgebildete Mediziner, Naturwissenschaftler, Veterinäre, Apotheker, Ingenieure, Ethnographen, Missionare, Krankenpfleger und -pflegerinnen, Lehrer, Sprachforscher, Handelsleute, Industrielle und andere Interessenten. Maturität und Immatrikulation sind dafür nicht erforderlich. Die Absolventen erhalten das Diplom des Schweizerischen Tropeninstituts.

Daneben besteht die Tropenschule mit einem Lehrgang von 2 bis 3 Schuljahren, einer ersten und einer zweiten Klasse sowie Fachkursen zur Ausbildung von jungen Bauern, Gärtnern, betriebschemisch Interessierten, jungen Kaufleuten, als künftige Pflanzler, Zuckerchemiker und Tropenkaufleute. Am Abschluß steht die Erlangung des Diploms der Tropenschule des Schweizerischen Tropeninstituts.

B. Die Sammlung und der Nachweis der Tropenliteratur. Das Sekretariat besitzt eine Handbibliothek. Ferner wird eine Nachweisstelle für Tropenliteratur nach der internationalen Dezimalklassifikation betrieben; an der Basler Universitätsbibliothek besteht ein Depositarium für Tropenliteratur. Als internationales Organ für Publikationen und bibliographische Angaben tropenwissenschaftlicher Natur aus der Feder berufener Fachleute des In- und Auslandes werden die «Acta Tropica» herausgegeben.

C. Die Pflege Tropenkranker in einer besonderen Abteilung des Instituts im Hilfsspital Basel unter der Aufsicht von Tropenärzten, die über langjährige Erfahrung verfügen. Es werden auch Erholungsaufenthalte in schweizerischen Heilstätten vermittelt.

D. Die Forschung. Tropenerfahrene Persönlichkeiten werden als Dozenten und Forscher herangezogen. Mit den schweizerischen Hochschulen und Instituten sowie mit denjenigen Industriezweigen, die Verbindungen mit den Tropen pflegen, besteht enge Zusammenarbeit. Zur Beschaffung von wissenschaftlichem Material und zur Pflege der Beziehungen zu ausländischen Kolonialunternehmungen sollen Forschungsreisen in tropische Gebiete durchgeführt werden. Zentralstelle für die Verwaltung der Anstalt ist das Sekretariat des Schweizerischen Tropeninstituts, Stapfelberg 7, Basel. R. G.

